

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 96 (2011)

Heft: 1

Rubrik: FVS aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Magazin
Familie
Gesundheit
Reisen
Bänz Friedli
Service

DAS KREUZ MIT DEM KRÜZIFIX

Eine fristlose Entlassung und etliche Schmähbriefe, darunter auch Morddrohungen: Zwei Freidenker bringen Gläubige im Land in Wallung. Wer sind die beiden, und wie erklärt sich die Aggressivität gegen sie? Besuch in Stalden und Triengen.



Kruzifix-Streit eskaliert
Vater verlässt Land – nach
Morddrohungen!
TRIENGEN LU - Er will keine Kruzixe im Schulzimmer und legt sich
mächtigen Katholiken-Lobby an. Jetzt streicht der Familienvater die

Wohl kaum jemand in der Schweiz hat in den letzten Monaten keine Notiz von unserer Vereinigung genommen. Verschiedentlich haben sich aber auch besorgte Mitglieder gemeldet. Deshalb ein kurzer Rapport:

Kruzifix-Fall Stalden

Mit Begleitung der Geschäftsstelle hat sich der Präsident der 2010 neu gegründeten Sektion Wallis in der Frage von Kirche und Volksschule um Klärung bemüht. Das Ergebnis waren eine beispiellose Machtdemonstration der Walliser Behörden und schliesslich die fristlose Kündigung für den beliebten Oberstufenlehrer.

Kruzifix-Fall Triengen

David Schlesinger, Mitglied der Sektion Zentralschweiz, hat mit seiner Forderung, das Kruzifix in den Schulzimmern abzuhängen, ebenfalls eine beispiellose Hetzjagd der Luzernischen Traditionalisten ausgelöst, welche in Morddrohungen gipfelte. Der Luzerner Mob hat erreicht, was er wollte: Die Familie ist weggezogen.

Auch hier haben die Behörden die Eskalation nicht verhindert, sondern gefördert – die Kirchen haben geschwiegen.

Traditionalisten gegen Grundrechte

Beide Fälle haben sich auf das Bundesgerichtsurteil von 1990 im Fall Cadro berufen – die Katholiken kümmert das wenig. Unter Anführung von Alt-Bundesrichter Giusep Nay wurde das Urteil in Zweifel gezogen und die absurde These ins Land gesetzt, dass das Bundesgericht im Fall eines Kreuzes anders entschieden hätte.

Medienschlacht

Die NZZ am Sonntag berichtete am 10. Oktober 2010 korrekt. Mit der Erwähnung von Schlesingers Nationalität im Blick ist die Geschichte dann bereits am nächsten Tag in eine mediale Schlacht ausgeartet.

Gipfelkreuze

Auf eine Journalistenfrage von „Zentralschweiz am Sonntag“ hat die Geschäftsstelle die korrekt wiedergegebene Aussage gemacht, es habe genug Kreuze auf den Schweizer Gipfeln und dass keine neuen Bewilligungen mehr erteilt werden sollten. Eine allfällige politische Initiative zur Abschaffung von Gipfelkreuzen (das wurde rund um die Berichterstattung über den Fribourger Bergführer, derselber Gipfelkreuze abgesägt hatte, diskutiert) würde die FVS unterstützen.

Daraus hat der Blick dann seine Schlagzeile gebastelt: „Alle diese schönen Gipfelkreuze sollen weg!“ Damit war der Aufruhr aber noch nicht zu Ende.

Schweizer Kreuz

Der Tages-Anzeiger Online hat am 25. Oktober 2010 ein Interview mit Michael Schmidt-Salomon nachgeschoben, in dem er die FVS-Aktionen unterstützte, aber noch einen draufsetzte, indem er sagte, dass man auch auf das Kreuz in der Schweizer Flagge verzichten könnte. Die offizielle Haltung von GS und ZPs war aber, dass sich das symmetrische Kreuz als „Schweizerkreuz“ vom christlichen Zusammenhang emanzipiert und als Zeichen eines freiheitlichen Rechtsstaats etabliert habe und von uns nicht bekämpft werde.

Bibelzensur

Die Journalisten hatten Blut geleckt und als Nächstes wurde das Thema „Bibelzensur“ durch die Medien gepeitscht, das eine Dreiergruppe von Hindus an die Presse brachte, welche nur gerade zwölf Unterschriften gesammelt hatten, darunter leider auch die von Valentin Abgottsporn. Diese Gruppe hat das Medieninteresse geschickt ausgenutzt. Sie haben sich allerdings extrem unfair verhalten, indem sie der Presse sämtliche Namen der Unterzeichnenden überreicht haben. Den Medien wurde klargemacht, dass das keine Aktion der FVS ist.

Bibel-/Koranverbrennung

Ende Oktober sind dann diese Hindus, die kurz zuvor Mitglied bei der Sektion Wallis geworden waren, ausgetickt und haben eine medienwirksame Bibel-/Koranverbrennung auf dem Bundesplatz ins Auge gefasst. Valentin Abgottsporn hat versucht, sie davon abzubringen. Sie haben ihn noch einmal getäuscht und sind am 3. November mit der Aktion an die Presse gelangt, wobei sie nochmals die ganze Liste der zwölf Unterzeichnenden mitlieferen, ohne deren Zustimmung. Der erste Bericht erschien im Aargauer Tagblatt-Online. Valentin Abgottsporn hat unverzüglich mit einer Pressemitteilung reagiert und sich von der Aktion distanziert und publiziert, dass die Sektion Wallis jene, die in eigennütziger Absicht kurzfristig Mitglied geworden waren, mit sofortiger Wirkung ausgeschlossen habe. Das Aargauer Tagblatt hat dann gegen Mittag seinen Bericht korrigiert. Parallel dazu wurden 20 Minuten und Blick bearbeitet, damit sie die Falschmeldung nicht so verbreiten – mit Erfolg.

Am 4. November 2010 erschien dann aber im Tages-Anzeiger und im Berner Bund die Falschmeldung, dass Freidenker diese Aktion planten. Eine Korrektur erfolgte in den Printausgaben vom 5. November. Im Fall Bund akzeptieren wir die Formulierung, weil er schrieb „anders als gestern gemeldet“, im Fall Tages-Anzeiger haben wir eine Beschwerde beim Presserat eingereicht, weil die Richtigstellung am Tag darauf die Fehlleistung des Tages-Anzeigers nicht einräumte.

Freidenker fordern

Diese schönen Gipfelkreuze sollen weg!

«Man könnte das Kreuz aus der Schweizer Fahne nehmen»

Interview: Philipp Zweifel. Aktualisiert am 25.10.2010 291 Kommentare
Der Philosoph und Religionskritiker Michael Schmidt-Salomon über Kruzifixe, die christliche Leitkultur und «Hinrichtungssymbole auf den schönen Schweizer Bergen».

Wegen Pornografie und Gewalt
Walliser Lehrer will Bibel-Zensur
STALDEN VS - Kruzifixe raus aus der Schule. Gipfelkreuze weg von den Bergen.
Und jetzt auch die Bibel verbannen?

Eine andere Aktion vor dem Bundeshaus

Freidenker-Gruppe plant Bibel- und Koranverbrennung

Aktueller Stand

Der Fall Abgottsporn ist vor dem Kantonsgericht Wallis hängig. Der Weiterzug ans Bundesgericht wird wohl nötig sein. Prof. Schefer (Uni Basel) wurde um ein Gutachten gebeten.

Familie Schlesinger ist nicht mehr in Triengen. Die Drohbriefe sind zuerst bei der Geschäftsstelle gelandet, von dort aus an seinen Anwalt in Zürich weitergesandt worden. Ob Anzeige erstattet wurde/wird, ist nicht bekannt. Der Kanton Luzern hat nun die Regelung bekannt gegeben, dass bei Opposition gegen ein Kruzifix dieses durch ein Kreuz ersetzt werden soll, weil das Bundesgerichtsurteil nur über ein Kruzifix ergangen war.

Im Tessin hat die Gemeinde Cadro anfangs 2010 ein Kruzifix im Gang des Schulhauses aufgehängt. Giovanni Barella, der in Cadro Lehrer ist, hat an den Staatsrat rekurriert. Der Entscheid steht noch aus.

Bilanz für die FVS

Nach anfänglich vielen negativen Reaktionen wurden immer mehr unterstützende Stimmen laut. Erstmals waren nun auch Kommentare auf unserer Webseite möglich, was zum Teil zu regen Diskussionen geführt hat, leider nicht immer mit der gebotenen Sachlichkeit.

Es gab Berichte in sämtlichen deutsch- und französischsprachigen Medien. Höhepunkt war der Auftritt von Valentin Abgottsporn in der Arena vom 29. Oktober 2010: Erstmals ist das Thema „Trennung von Staat und Kirche“ in einem prominenten Politformat behandelt worden. Im Migros-Magazin und in der WOZ erschienen schliesslich noch zusammenfassende Artikel, welche die Geschichten sauber darstellten.

Geschadet hat das Ganze der FVS unseres Erachtens nicht. Es gab bisher einen Austritt eines Mitglieds in Triengen. Dafür gab es rund 100 Prozent mehr Beitritte als in einem gewöhnlichen Monaten und etliche Probeabo-Bestellungen. Allerdings ist festzustellen, dass es deutlich weniger Beitritte waren als 2009, als wir mit der Plakatkampagne durchwegs als Opfer dastanden.

Ansonsten zeigen verschiedene Einladungen an Podien und als Experten an die Jugendsession, dass die FVS als Akteurin in der gesellschaftspolitischen Diskussion in der Schweiz ernst genommen wird.

Wie weiter?

Schweiz: Der Fall Stalden soll nötigenfalls ans Bundesgericht weitergezogen werden.

Europa: In Bayern läuft derzeit eine ähnliche Kruzifix-Schlacht wie in Triengen. Einen nächsten Schub zum Thema wird es geben, wenn Strassburg zum zweiten Mal über den italienischen Kruzifix-Fall entscheiden wird.

Reta Caspar

Piraten für Transparenz und Laizität

Am Freitag, den 3. Dezember 2010, löste um 10 Uhr eine kleine Twittermeldung einen regelrechten Mediensturm aus: „WikiLeaks moves to Switzerland <http://wikileaks.ch/>“. Das bedeutet, dass WikiLeaks in die Schweiz umzieht und künftig nicht mehr unter <http://wikileaks.org> erreichbar ist, sondern unter der Schweizer Adresse <http://wikileaks.ch>. Es dauerte nicht lange, bis auch die letzte Zeitung herausfand, dass diese Adresse der Piratenpartei der Schweiz (<http://piratenpartei.ch>) gehört. Hintergrund dieses Wechsels sind zwei vorangehende Ereignisse: Zum einen hat Everynet, der DNS-Anbieter von WikiLeaks, der die Adresse <http://wikileaks.org> bedient hatte, plötzlich diese Adresse gesperrt. Zum anderen hatte der WikiLeaks-Presesprecher und -Mitbegründer Julian Assange anlässlich eines Interviews mit dem Tessiner Fernsehen bekannt gegeben, dass er beabsichtige, in der Schweiz Asyl für sich und das Projekt zu beantragen. Daraufhin hat ihm die Piratenpartei Unterstützung zugesichert und ihr Präsident hat sich mit ihm auf eine Pizza getroffen, um ihm das Schweizer System zu erklären. Offenbar hat ihn das so überzeugt, dass er die Schweizer Adresse unter allen vorhandenen Alternativen wählte.

Die Piratenpartei unterstützt WikiLeaks, weil wir für Demokratie und Informationsfreiheit einstehen. Geheimhaltung ist in einer Demokratie eine sehr fragwürdige Sache, denn die Bürger können sich nur eine Meinung bilden, wenn sie vollständig informiert sind. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass auch Staatsgeheimnisse, die in Krisensituationen sicher auch weiterhin befristet notwendig sind, ein Ablaufdatum erhalten. Sobald eine Situation nicht mehr akut ist, muss offen und transparent über alle Hintergründe und Entscheidungen informiert werden. Wir fordern einen transparenten Staat, aber Datenschutz für die Bürger. Das ist unserer Meinung nach die Basis jeder Demokratie.

Man kann geteilter Meinung darüber sein, ob jede Information, die WikiLeaks veröffentlicht, tatsächlich relevant ist. Unbestreitbar aber ist eine Plattform wie WikiLeaks notwendig, um den Mächtigen zu zeigen, dass sie kontrolliert werden und ihrem Volk Rechenschaft schuldig sind.

Seit ihrer Gründung setzt sich die Piratenpartei für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte ein. Gerade die USA mit ihrem unsinnigen „Krieg gegen den Terror“ bedrohen unsere Freiheit und unsere Werte. Im Zuge der „Antiterremormassnahmen“ werden wir immer weiter eingeschränkt. Dem stellen sich die Piratenparteien entgegen. Wir wollen Verantwortung und Freiheit propagieren. So ist es auch logisch, dass sie als erste und einzige Partei der Schweiz die Laizität in das Parteiprogramm aufgenommen haben, um die Religionsfreiheit zu sichern. Den Vorstoss verdankt sie einem von vielen Mitgliedern, die gleichzeitig auch in der Freidenker-Vereinigung sind. Er wurde mit überwältigendem Mehr von der Piratenversammlung gutgeheissen.

Marc Wäckerlin